

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 16. Stück.

Den 17. April 1819.

Inhalt.

Des Elephanten in Venedig Kampf und Ende. — Ueber die Feyer der Geburtstage bey den Alten. (Beschluß.) — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Gebobrnen ꝛc. — 23 Bekanntmachungen.

Gefährlich ist's den Löwen wecken,
Verderblich ist des Ligers Zahn;
Jedoch der schrecklichste der Schrecken
Das ist der Mensch in seinem Wahn.

I.

Des Elephanten in Venedig Kampf und Ende.

In Venedig — so erzählen öffentliche Blätter, einstimmig mit Privatbriefen, welche in Leipzig angekommen waren — zeigte im vorigen Monat ein Herr Garnier während des Karnevals in einer brettern an der Riva de' Schiavoni aufgeschlagenen Bude einen sechzehnjährigen Elephanten. Da sich hier Niemand zu erinnern weiß, ein solches Thier lebend gesehen zu haben, so strömte alles nach der Riva, um den Elephanten zu besuchen. Ein Engländer war der Diener, Aufseher, Lehrer und Freund

XX. Jahrg. (16) dies

dieses Elephanten gewesen, welcher sich über 7 Jahre lang in seiner Gesellschaft befand. Dieser Engländer, seines bisherigen Erwerbes überdrüssig, beschloß sein Glück anderswo zu suchen, und trennte sich vor Kurzem von Herrn Garnier. An seine Stelle ward ein junger Mensch von 22 Jahren aus Kovigo angenommen. Der Elephant, gewohnt, englische und deutsche Worte zu hören, wurde nun zu seinen Künsten von seinem neuen Führer in italiänischer Sprache ermahnt; letzterer, mit der Natur, dem eigenthümlichen Charakter und Temperamente des Thieres unbekannt, konnte nur, wenn es bey guter Laune war, auf dasselbe wirken, wurde jedoch nie geliebt, nie gefürchtet. Dieser Umstand störte bereits die Sanftmuth und das gutmüthige Benehmen des Elephanten, und der solchergestalt begonnene Rückfall in den ursprünglich wilden Zustand vermehrte sich noch durch öfteres Abfeuern der Kanonen auf den Schiffen, welche längs der Riva, unweit der Bude, vor Anker lagen. Uebrigens lehrt die Naturgeschichte dieses Thieres, daß es stets zu tändeln und zu schäkern wünscht, sehr gern nascht und sich gern in Gesellschaft befindet. Der Karneval war zu Ende und somit auch die Gelegenheit, den Elephanten zu sehen. Da dieser nun meistens allein war, so mußte er so manches Naschwerk, welches ihm, während er seine Künste zeigte, zu Theil wurde, entbehren. Gewohnt, sich während des Tages durch seine Productionen zu unterhalten und zu ermüden, fühlte er Langeweile und fing an, mit der nicht sehr festen Bretterwand zu spielen, und sich durch allmähliges Herausziehen der hölzernen Latten die Zeit zu vertreiben. Dies hatte kleine Mißhandlungen zur

Fol-

Folge. Man belegte ihn an den Füßen mit Ketten gab ihm statt 20 nur 6 Laib Brodt. Herr Garnier wollte abreisen; die Hütte war schon haufällig, der Elephant den Tag über mehrmals erbittert. Man beschloß daher, ein Fahrzeug mit einer aus eichenen Pfosten gefertigten Hütte zu versehen, um das Thier einzuschiffen. Am 14ten wurde hiezu Anstalt getroffen. Das Fahrzeug ward an der Riva, dicht am Hintertheile der Bude, vor Anker gelegt und an letzterer eine Oeffnung angebracht, aus welcher der Elephant sich über eine Brücke in das Fahrzeug begeben sollte. Viele hundert Gondeln waren bis spät in die Nacht versammelt, um diesem Schauspieler zuzusehen. Der Aufseher sollte den Elephanten bewegen, das Fahrzeug zu besteigen. Auf dem Schiffe selbst erblickte dieses bereits unfreundlich gewordene Thier die vielen fremden Menschen, welche durch ihr Hurrah- und Vivatrufen, Pfeifen und Händeklatschen den Mißmuth des Elephanten in Wuth verwandelten, die wahrscheinlich durch die seit einiger Zeit erduldete üblere Behandlung, durch Hunger, Stoßen mit Eisenspitzen u. s. w. vermehrt worden war. Die Nahrungsmittel, welche ihm vom Schiffe aus gezeigt wurden, reizten ihn wohl öfters, sich dem Fahrzeuge zu nähern, allein sein schwerer Tritt machte das Schiff schwanken, was ihn stets wieder bewog, in die Bude am Ufer zurückzukehren. Dies währete beynähe die ganze Nacht und den ganzen Tag am 15ten März. Da alle bisherige Bemühungen fruchtlos waren, bat Herr Garnier, den Versuch wagen zu dürfen, den Elephanten in ein festes Magazin zu transportiren, weil seine Einschiffung vor der Hand unausführbar

2

schien,

schien, und die Bretterne Bude an der Riva keine hinlängliche Sicherheit gewährte. Dieses Gesuch wurde bewilligt, und beschloffen, um Mitternacht die Riva bey der Brücke al Sepolcro durch Polizewachen zu sperren, und dann die Uebersetzung des Thieres mit Gelassenheit zu bewerkstelligen. Der junge Aufseher versuchte nun, sein Unglück nicht ahndend, den Elephanten durch Vortragung eines Korbes mit Zuckerbäckwerk aus seiner Hütte zu locken; auf beyden Seiten folgten Menschen mit Spießen und ein Dritter trug eine Laterne. Der Elephant folgte der Einladung anfangs willig, als aber der junge Führer, in der Absicht, das Thier zum Nachschreiten zu bewegen, und desto schneller diesen gefährlichen Marsch zu vollenden, stets rückwärts fortschritt, ohne daß der Elephant etwas von der Lockspeise erhaschen konnte, entfaltete sich die Wildheit desselben; er schwang seinen Rüssel hoch empor und führte damit einen kraftvollen Hieb gegen den Jüngling; letzterer wich zum ersten Male dem Streiche glücklich aus, allein das Thier, noch mehr erbittert, schwang abermals seinen Rüssel gegen den Unglücklichen, und schleuderte ihn hoch in die Luft; dann eilte er im kleinen Trabe längs der Riva auf und nieder. Die Begleiter, als sie den Elephanten fliehen sahen, eilten herbey, um dem Jünglinge beizustehen, und dieser, wieder zur Besinnung gelangt, wollte sich eben aufraffen, als der Elephant es bemerkte, wüthend auf ihn losstürzte, ihn zu Boden warf, und so lange mit den Füßen zerstampfte, bis er ganz zerquetscht und fast leblos davon getragen wurde, und ungeachtet aller ärztlichen Hülfe, um 4 Uhr Morgens verschied. Nun rannte
das

das Thier längs der Riva umher, wollte in ein Kafseehaus eindringen, fand aber den Eingang zu niedrig; am Ende der Kaserne di Sepolcro zerstörte er die Bude eines Obsthändlers, und weidete sich nach Lust und Begierde an den Früchten. Gleich nach dem Hinscheiden des Jünglings fingen die Polizeidiener und Soldaten an, scharfgeladen auf den Elephanten zu feuern; obschon mehr als einige hundert Schüsse keinen besondern Eindruck auf ihn machten, so schien ihn dennoch der Schmerz, den ihm einige Wunden verursachten, bewogen zu haben, die Riva zu verlassen. Der Elephant eilte über den Platz Bragora, zerstörte in einem Gäßchen ein Dach und eine Planke, und wollte bey der Kirche St. Antonino über die Brücke setzen, allein er stolperte auf den Stufen, und gerieth durch diese Bewegung auf die Hauptthüre der Kirche; diese, mit mehreren Riegeln versperrte Thüre sprengte er ein, hob einen Flügel derselben aus den Angeln, zerschlug Betstühle, Altäre und andre Kirchengengeräthe. Jetzt mußten daher, um die Bewohner der dortigen Gegend nicht bey der Wildheit des Thieres der größten Gefahr auszusetzen, die ernsthaftesten Maaßregeln ergriffen werden. Man holte die vor dem Arsenal aufgezogenen zwey Kanonen herbey, und schoß durch Oeffnungen, die in der Kirchenmauer angebracht wurden, Kartätschenladungen auf den Elephanten. Der erste Schuß machte, obwohl er ihn auf den Rückgrad traf, keinen merklichen Effekt; der Blutverlust jedoch, der Durst, die Ermattung und Angst besiegten endlich die natürliche Kraft des Thieres; es lehnte sich erschöpft an die Hauptthüre, durch die es hereingekommen, und welche mittlerweile vers-



rammelt worden war. Nun schoß man einen Drey-
pfünder auf das Thier ab, und dieser, da er ihm
durch den ganzen Leib ging, streckte es endlich todt
zur Erde hin, und machte der Angst und Bedrängniß,
die sich während dieser Schreckensnacht in diesem Theile
von Venedig verbreitet hatte, glücklicherweise ein Ende.

(Man glaubte hier Anfangs, es sey dieß der
nämliche Elephant, den wir im November 1816 hier
in Halle gesehen haben. Dieser war aber ungleich
jünger. Man vergleiche indeß, was damals im
45ten Stück des 17ten Jahrgangs unsres Wochen-
blatts über die Natur des Elephanten gesagt ist)

II.

U e b e r

die Feyer der Geburtstage bey den Alten.

(V e r s c h l u ß.)

Völker, wie Griechen und Römer, deren öffentli-
ches Leben freyer war, weil es die Kunst in sich auf-
genommen hatte, wußten den harmlosen Genuß ge-
selliger Freuden zu veredeln, und daher auch das
Andenken eines solchen Tags durch heitere Andacht zu
verschönern. Gebete, Opfer und frohes Bey-
einander seyn gehörten zur Feyer dieses Tages.

Wenn am dritten Tage nach der Geburt eines
Römers ein Kranz von Epheu und Lorbeern den
Schutzgöttern zu Ehren an der Hausthür aufgehängt,
der laute Verkündiger der Freude der Eltern und der
anti

anticipirten feyerlichen Einladung der Freunde zum freundlichen Mahle war: so ward am achten Tage das Mädchen, am neunten der Knabe (bey den Griechen am fünften) mit besondern Gebräuchen dem Staate geweiht, und dieser Tag zum Abzeichen künftiger Zeiten gewählt. Die Rückkehr des Tags in wechselnden Jahren, brachte die Erinnerung an die frohe Vergangenheit zurück, die in jedem Jahre so oft vergegenwärtigt wurde, bis Vergangenheit und Gegenwart sich ins Meer der Ewigkeit versenkten.

Das Gebet forderte innere Reinheit oder moralische Heiligkeit und äußere des Körpers. Von heiligen Händen konnten die heiligen Götter auch nur die heiligen Opfer nehmen. Auch bey Privatgebeten, wobey den Göttern jedes Anliegen besonders vorgetragen wurde, und bey den Anrufungen derselben schloß man Alle von der Theilnahme aus, deren Namen die Verachtung des Vaterlandes traf. Die Formel des Gebets konnte kaum edler und einfacher seyn: „Er halte uns, Vater! den Geliebten, unsern Stolz, noch lange und heiter;“ oder: „Er halte seine Seele gesund, seinen Namen unbefleckt, sein Herz vorwurfsfey.“

Dem Gebete folgten Opfer. Zu den Opfern erschien man in dem freude- und glückverkündigenden weißen Kleide der Unschuld, mit gekräuselten Haaren und mit beringten Fingern. Die Opfer waren nach Verhältniß verschieden. Die reichen Perser gaben nach Herodot das Beste, was sie hatten; aber ihrer Ostentation fehlte es auch an Herzlichkeit. Bey den Römern gaben die Vermögenden Weihrauch, Blumen, Kränze, wohlriechende Oele, die Aermern etwas Frucht



und mit Salz bestreutes Opfermehl. Blutige Opfer waren in früherer Zeit und bey ausländischen nicht römischen Völkern gewöhnlicher, als in späteren. Der ägyptische König ließ an seinem Geburtstage den mit Joseph gefangen gehaltenen Becker hinrichten, den Mundschenken freysprechen. Gerechtigkeit und Milde sollten seinen Geburtstag, als den Tag auszeichnen, wornach des Lebens Anfang und Ende berechnet wird. In den Zeiten der römischen Republik wurden am Geburtstage, als dem Tage des Lebens, fetten oder gar nicht blutige Opfer gebracht; allein zur Zeit des Kaiser Augustus wurden Kälber, Bock, Kühe u. s. w. geschlachtet. Alle Opfer wurden dem Genius dargebracht, der nach Consoin von Gebähren seinen Namen herleitet, dem alle Menschen ihr Daseyn und die Obhut im Leben verdanken. Er war Vorsteher der Menschen, der häusliche Gefährte, unpartheyischer Schiedsrichter, unzertrennlicher Zeuge, Bewahrer vor Bösem, Leiter zum Guten, Sicherer im Ungewissen, Rathgeber in zweifelhaften, Hüter in gefährvollen Fällen, Helfer in Noth. Er erhielt die Opfer, theils als Dankopfer für empfangene, theils als Bittopfer für zu erwartende Wohlthaten. Seine Statue stand in einem Tempel oder auch in der Hauskapelle. Seine Bildung war verschieden, meistens halb nackt, das Haupt verhüllt, ein Füllhorn in der Linken, einen Becker in der Rechten. Eine liebliche Phantasie schmückte dieses Bild bald kindlich, bald jugendlich, bald ältlich aus, nach den verschiedenen Stufen der Jahre, die er alle vereinigte. Sein Haupt und Altar war mit Zweigen von Platanen geschmückt. Nach dem Gottesdienste ward das Opfer mit

mit einem festlichen Mahle beschlossen, woran alle Anverwandten und Fremde Theil nahmen. Nicht selten war der Gefeyerte der einzige Gast unter 600 Personen, und so der Mittelpunkt, wovon Alles ausging, worauf Alles zurückkam. Die Ueppigkeit mancher Tafeln war so groß, daß man mit dem Ausdruck geburts-tägliche Tafel einen hohen Grad derselben bezeichnete. Aber dem lauten Tadel konnte sie auch nicht entgehen. Einfachheit und Herzlichkeit war es, was die Gebildeten schätzten; und durch sie allein ließ sich Reinheit des Opfers denken. So ein Tag war es werth, mit einem weißen Steine bezeichnet zu werden.

Chronik der Stadt Halle.

1. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

43) Bey der Taufe der kleinen Albertine wurde gesammelt und durch Fr. D. W. abgegeben 1 Thl. 14 Gr.

44) Von einem vergnügten Kindtaufen durch Frau Walther 18 Gr.

Die Curatoren der Armenkasse.
Lehmann. Kunde.

2.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle u.
März. April 1819.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 4. Febr. dem D. Med. We-
ber eine T., Caroline Charlotte Antonie. (N. 123.) —

5

Den

Den 8. März dem Schuhmachermeister Hardegen ein S., Otto Rudolph Albert. (Nr. 172.) — Den 15. dem Kammersecretair Mumme ein S., Carl Wilhelm Eduard. (Nr. 2170.) — Den 24. ein unchel. S. (Nr. 1063.) — Den 30. dem Lohnkutscher Pabst ein Sohn, Friedrich Wilhelm. (Nr. 97.) — Den 2. April dem Schneidermeister Söllner eine Tochter, Auguste Theresie. (Nr. 926.) — Den 6. dem Maurergesellen König ein S. todtgeb. (Nr. 2215^a.)

Moritzparochie: Den 22. März dem Bäckermeister Feldmann eine T., Auguste Emilie. (Nr. 541.) — Den 28. dem Schneidermeister Statsmann eine T., Johanne Concordie. (Nr. 580.) — Den 30. dem Müller Weise ein Sohn, Johann Gottlieb Carl. (Nr. 643.) — Den 3. April dem Salzfieder Naucke eine T., Marie Dorothee. (Nr. 848.) — Den 4. dem Maurergesellen Schmidt eine T., Anne Marie Caroline. (Nr. 642.)

Neumarkt: Den 13. März dem Wöttchermeister Borhsfeld eine T., Christiane Sophie Emilie. (Nr. 1176.)

Glauchau: Den 1. April dem Maurer Pfennigsdorf ein S., Gottlieb Heinrich Christian. (Nr. 1883.) — Den 2. dem Schmiedemeister Küpp ein S., Friedrich Ferdinand. (Nr. 1664.) — Den 4. dem Maurer Janicke ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 1992.) — Den 9. dem Strumpfwirkermeister Klär eine Tochter, Marie Rosine Friederike. (Nr. 1946.)

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 2. April des Beutlermeisters Kaab T., Dorothee Friederike Magdalene, alt 1 J. 8 M. 3 W. 2 T. Zahnen. — Den 4. des Tuchfabrikanten Arnold T., Sophie Friederike, alt 1 J. 10 M. Steckfuß. — Den 6. des Maurergesellen König S. todtgeb. — Des Müllers Günther Ehefrau, alt 50 Jahr, Schlagfuß.

Ulrichs.

Ulrichsparochie: Den 6. April der Schirrmelster
Kaysler, alt 72 J. Lungenentzündung. — Den 8.
des Schneidermeisters Enderlein S., Christian August
Benjamin Albert, alt 1 Jahr, Zahnen.

Domkirche: Den 10. April des Lohgerbermeisters An-
ton L., Marie Christiane, alt 4 W. 6 T. Schwäche.

Glauch: Den 3. April des Handarbeiters Spangen-
berg L., Marie Rosine, alt 2 J. 1 W. 6 T. Steck-
fluß. — Den 11. ein unehel. S., alt 1 W. 3 W.
Entkräftung.

Bekanntmachungen.

Die beyden in Verbindung stehenden Bartelschen
Freyhäuser an der kleinen Ulrichsstraße und der Reitbahn
belegen, bey welchen Garten, Hofraum mit Einfahrt,
Stallung, Wagenschuppen, und ein Hinterhaus, auch
unter andern das Privilegium der Gastwirthschaft und
des Wein- und Bierchanks befindlich sind, sollen aus freyer
Hand verkauft werden. Die in dem kleinen Hause woh-
nende Frau Oberamtmann Bartels wird den Gebäude-
raum nachweisen, auch die Documente vorlegen, aus wel-
chen die Gerechtigkeiten und der Werth zu ersehen sind, und
wird das Nähere wegen des Verkaufs anzeigen.

Wiener Flügel und tafelförmige Fortepiano habe ich
erhalten und biete solche Kauflustigen an. Auch stehen
außer gebrauchten Fortepiano mehrere C und contra F
Klaviere zu einem Preis von 6 bis 12 Thlr. zum Verkauf
beym Orgelbaumeister Kurze auf dem Neumarkt Num-
mer 1290.

Gebäckene Pflaumen von bester Güte sind in Cent-
nern und Pfunden zum billigsten Preis zu verkaufen auf
der großen Steinstraße Nr. 160 bey dem
Buchdrucker Söllner.

1819

Von hiesigem Königl. Land- und Stadtgericht ist das von dem verstorbenen hiesigen Bürger und Leinwebermeister Johann Christian Wilke hinterlassene, hier selbst an der Halle sub Nr. 648 belegene Haus nebst Zubehör, welches nach Abzug der Lasten auf 460 Thlr. gerichtlich taxirt worden, nebst Zubehör Schuldenhalber subhastirt, und der 17te May c.

zum Bietungstermine anberaumt, daher alle diejenigen, welche dieses Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 9 Uhr an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato, Herrn Stadt-Justizrath Hirsch, ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothanes Grundstück zugeschlagen, nach abgelaufenem Bietungstermine aber auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird.

Uebrigens wird sämmtlichen aus dem Hypothekenbuche nicht constituenden Realprätendenten hierdurch bekannt gemacht, daß sie zur Conservation ihrer etwaigen Gerechtsame sich bis zum letzten Bietungstermine, und spätestens in diesem selbst, zu melden und ihre Ansprüche dem Gerichte anzuzeigen, unterlassenden Falls aber zu gewärtigen haben, daß sie auf erfolgte Adjudication damit gegen den neuen Besitzer, und in so weit sie das Grundstück betreffen, nicht weiter werden gehört werden.

Halle, den 9. Februar 1819.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Schwarz.

Wer Briefe an mich oder meine Familie abzugeben, oder etwas zu bestellen hat, was nicht einer ganz schleunigen Beforgung bedarf, der beliebe sich in das Gewölbe der Koenigschen Buchhandlung unter dem Rathhause zu bemühen, welches, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich geöffnet ist.

Halle, den 14. April 1819.

A. G. Eberhard.

Es hat der Magistrat hiesiger Stadt von den Beyträgen zu der öffentlichen Stadterleuchtung oder den Delgeldern, die früherhin von den Einwohnern besonders aufgebracht werden mußten, eine nicht unbedeutende Summe von Resten aus den Jahren 1809 bis 1814 an uns überwiesen, und wir sind um so mehr verpflichtet, die Beytreibung dieser Reste, welche zum Theil sogar bey wohlhabenden Einwohnern noch ausstehen, in jedem Wege und nöthigenfalls durch Anwendung gesetzlicher Zwangsmittel, zu bewirken, da wir eines Theils bey der durch uns erfolgten Regulirung des städtischen Schuldenwesens einige Tausend Thaler für Forderungen an die vormalige Delgelderkasse haben berichtigen müssen, andern Theils aber beabsichtigen, zur Verminderung der Schulden der Stadt so oft es nur möglich ist, eine Summe im Wege der Verloosung der Stadtoobligationen zu bezahlen.

Es wird nun bald nach dieser Bekanntmachung Jeder, welcher annoch an Delgeldern aus den Jahren 1809 bis 1814 etwas restiret, durch eine besondere Bekanntmachung des Restbetrages zur Berichtigung desselben an den Rentanten des Schuldentilgungsfonds Herrn Schiff aufgefodert werden, und indem wir dies dem Publikum vorläufig hierdurch bekannt machen, erwarten wir mit Zuversicht, daß die Einzahlung jener zum Theil nur aus Vergeffenheit verbliebenen Reste unweigerlich und allerbaldigst erfolgen werde, weil wir im entgegengesetzten Falle gesetzliche Zwangsmittel zu veranlassen genöthiget und verpflichtet sind. Halle, den 5. April 1819.

Der Ausschuss zur Besorgung des Halle'schen
Stadtschuldenwesens.

Streiber. D. Scheuffelhuth. Lehmann.
Holzhausen. Lafontaine. Zellfeld.
Dürking. Wucherer.

Sollte ein junger Mensch aus der Stadt oder vom Lande gesonnen seyn, die Nadlerprofession zu erlernen, derselbe kann das Nähere in der Buchdruckerey des Waisenhauses erfahren.

Auction. Montags den 19ten April d. J. Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage soll das zu dem Nachlasse des verstorbenen Conditors Herrn Carl Ludwig Hermann alhier gehörige Mobiliare an Silbergeschirr, Porzellan und Steingut, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken und einem zweyspännigen Leiterwagen, in dem auf dem kleinen Berlin sub Nr. 415 alhier belegenen Hermannschen Hause gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Halle, den 2. April 1819.

In Auftrag des Königl. Land- und Stadtgerichts.
Der Justizsecretair Looft.

Auction. Mittwochs den 5ten May, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und folgende Tage, sollen in meinem in der kleinen Ulrichsstraße belegenen Hause (die ehemalige Resource) eine bedeutende Anzahl Tischzeug, fast sämmtlich ganz neu, silberne Potagen- und Eßlöffel, Tranchir- und Tischmesser, Bier- und Weinbouteillen, Kron- und Wandleuchter, Glaswerk, Steinguth, Zinn, Eisenwaaren, große Speisetafeln, Sopha, Tische, Stühle, Bänke, Kommoden, Schränke, Wasch- und andere Gefäße, so wie mehrere Haus- und Wirtschaftegeräthe, eine Parthie Illuminations-Lampen und ein Billard nebst Zubehör öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Halle, den 14. April 1819.

Wechslung.

Das Haus Nr. 1928 auf dem Saalberge, wobey sich Stallung und ein Garten befindet, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige können es täglich in Augenschein nehmen.

Sollte ein junger Mensch aus der Stadt oder vom Lande Lust haben, die Tischlerprofession zu erlernen, der melde sich bey dem Geschäftsführer Ebert, wohnhaft am Schulberge Nr. 140.

Den Eltern, welche mir noch Ihre Kinder zum Unterricht im Nähen und Stricken anvertrauen wollen, dient zur Nachricht, daß meine Wohnung jetzt bey dem Zinngießmeister Herrn Ehrlich auf dem Schülershofe Nummer 745 nahe am Markte ist.

Halle, den 14. April 1819.

Friederike Dorothee Werner,
als lediges Frauenzimmer.

Vom 17ten April ist unser Comtoir Nr. 161 große Steinstraße. Banco: Obligationen, Zinscheine, Staatsschuldscheine, so wie auch alles Kupfer, Zinn, Messing und Blei kaufen wir noch immer.

Kayser und Comp.

Eine Wohnung, bestehend aus drey Stuben und einigen Kammern, woben zugleich Stallung, Wagenremise und Futtergefaß ist, wird zu miethen gesucht. Von wem? erfährt man in der Buchdruckerey des Waisenhauses.

Sommerquartier = Vermietung.

Im Hause des Herrn Inspector Schwohl zu Biehsichenstein ist noch ein Sommerlogis für eine Familie zu vermietten.

Der Pächter Saak.

Von Ostern d. J. an ist das Quartier, welches der Herr Inspector Weinhold in dem ehemaligen Spielhause auf dem Salonplatz bewohnt hat, zu vermietten. Nähere Nachricht giebt

Stegmann

in der kleinen Ulrichsstraße.

Das vormals dem Kunsthändler Dreyßig gehörige Haus nebst Garten, welches zu einem Bad angelegt werden kann, steht aus freyer Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man auf dem alten Markt Nr. 698.

Montag den 19ten d. M., Nachmittag um 2 Uhr, soll einiges Ackerland, so wie die Benutzung der Wiese im Fürstengarten, an Ort und Stelle auf ein Jahr an den Meistbietenden verpachtet werden.

H. S. Lehmann.

Die gestern erfolgte schwere, jedoch glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen Liebrecht, von einem gesunden Sohne zeige ich hierdurch meinen entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an.

Magdeburg, den 11. April 1819.

Burchardt,

Königl. Lieutenant und Kriegs-Kommissariats-Expedient
erster Klasse.

Sanft entschlummerte heute am ersten April Morgens fünf Uhr, nach einem langen Krankenlager, in einem Alter von 73 Jahren 4 Monaten und 3 Wochen an Entkräftung meine gute Mutter, die verwitwete Hutmachermeister Frau Johanne Magdalene Auguste Klose.

Ich zeige dieses allen meinen hiesigen und auswärtigen Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst an und kann nicht unterlassen, den guten Freunden, die ihr in ihrer Krankheit so vieles Gute erzeigten, ihre Leiden zu mildern suchten und unermüdet bis zu ihrem Dahinscheiden sie warteten und pflegten, meinen verbindlichsten Dank abzustatten. Halle, den 1. April 1819.

Der Hutmachermeister Christian Friedrich Klose,
als einziger hinterlassener Sohn.

Diejenigen, welche Pfänder länger als ein Jahr bey mir in Verfaß haben, werden hierdurch aufgefordert, solche bis zum 21sten May a. c. einzulösen oder zu erneuern, widrigenfalls solche gerichtlich verkauft werden.

Wittwe Blumenthal.

600 Thaler in Friedrichsd'or liegen zur ersten sichern Hypothek auf ländliche Grundstücke zu 4 Procent zum Ausleihen bereit, und sind bey richtiger Abtragung der Zinsen keiner Kündigung unterworfen. Das Nähere erfährt man in der Buchdruckerey des Waisenhauses beym Faktor Lofe. Unterhändler werden verboten.

Sollte ein junger Mensch aus der Stadt oder vom Lande Lust haben, die Tischlerprofession zu erlernen, derselbe kann das Nähere in der Buchdruckerey des Waisenhauses erfahren.